

Die „Übergossene Alm“ am Hochkönig

Eine Sage aus Salzburg

Habt ihr gehört, wie es kam, dass sich oben auf dem Hochkönig ein weites Gletscherfeld ausdehnt, glitzernd und funkelnd mit tausend Eiskristallen? Nun, so lasst es euch erzählen! Einst lagen dort freundliche Wiesen und Matten, das Gras wuchs kniehoch und friedliche Rinderherden grasten auf der üppigen Weide. Die Almhütten waren behaglich, die Sennerinnen hübsch und sangen bei der Arbeit. Und Arbeit hatten sie genug, denn die Kühe gaben mehr Milch als anderswo, und das mochte an dem weichen Gras und den würzigen Kräutern liegen, die allenthalben wuchsen. Schließlich konnte man Käse und Butter und Milch gar nicht mehr wegschaffen, so reichlich strömte der Segen. Die Sennerinnen wurden reich und hatten viel Geld in den Taschen, und es ist nicht verwunderlich, dass das gute Leben sie übermütig machte und sie bald nicht mehr wussten, was sie mit ihrem Reichtum anfangen sollten.

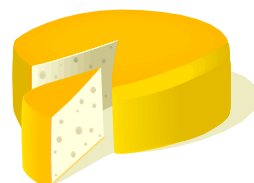
Die Glocken am Hals ihrer Kühe mussten von reinem Silber sein. Die Silberglocken klangen sehr hübsch, und die Sennerinnen fanden, dass die Stiere nicht leer ausgehen durften, also wurden sie mit gediegenem Gold überzogen und funkelten und glänzten in der Sonne. Das aber war den Sennerinnen noch nicht genug. Sie aßen und tranken im Überfluss, wollten das klare Bergwasser nicht mehr ansehen und ließen sich den besten Wein fässerweise aus dem Salzburger Stiftskeller bringen. Zu ihren ausgelassenen Festen luden sie Jägerburschen von weit und breit ein und tanzten und sangen mit ihnen ganze Nächte lang.

Früher einmal waren sie fromm gewesen, jetzt vergaßen sie auf den lieben Gott und gingen mit seinen Gaben um, als wären sie nicht dazu erschaffen worden, dass der Mensch davon lebe, sondern nur zu ihrem Vergnügen. Die Dirnen wollten zarte und feine Gesichter und Hände wie die Gräfinnen haben, sie badeten in Milch und schütteten sie nachher schaffweise fort. Die Wege pflasterten sie aus reinem Übermut mit runden Käseläuben und füllten die Fugen dazwischen mit frischer Butter aus und sagten lachend, das geschähe deshalb, damit der arme Teufel auch etwas zu fressen habe, wenn er nachts mit seinen Gesellen komme. Aus goldgelber Butter formten sie Kugeln und spielten damit - kurz und gut, sie wussten nicht mehr, was sie vor Übermut tun sollten.

Aber als einmal ein armer Wanderer auf die Alm kam, der sich vor Erschöpfung kaum mehr weiterschleppen konnte, da jagten sie ihn mit harten Worten davon. „Der Teufel“, riefen sie, „soll dir eine Unterkunft geben, wir brauchen keinen ungebetenen Gast!“ Und weil der arme Kerl nicht im Stande war, sich schnell genug aus dem Staub zu machen, fielen sie mit ihren Besen zornig über ihn her.

Kaum war der Wanderer von der Alm verschwunden, da wälzten sich von den Teufelshörnern dunkle, unheimliche Wolken heran. Ein wütender Sturm erhob sich, es hagelte Eis und Schnee auf die zu Tode erschrockenen Weiber herab. Vergebens versuchten sie ins Tal hinab zu flüchten. Der Schneesturm begrub sie mit Hütten und Herden und ewiges Eis deckte die friedlichen Wiesen für immer zu.

Noch heute liegen sie unter dem Eis, und der weite Gletscher unter dem Gipfel des Hochkönigs heißt seit jener Zeit die „Übergossene Alm“.



Die „Übergossene Alm“ am Hochkönig

Beantworte die Fragen zur Sage!

- Beschreibe kurz, wie es auf der „Übergossenen Alm“ früher ausgesehen hat!

- Warum waren die Sennerinnen so reich?

- Was machten die Sennerinnen mit den Kühen und Stieren?

- Wie pflegten sich die Sennerinnen?

- Wer kam auf die Alm und was wollte er?

- Was taten die Sennerinnen?

- Was geschah dann?



Die „Übergossene Alm“ am Hochkönig

Beantworte die Fragen zur Sage!

- Beschreibe kurz, wie es auf der „Übergossenen Alm“ früher ausgesehen hat!

- Warum waren die Sennerinnen so reich?

- Was machten die Sennerinnen mit den Kühen und Stieren?

- Wie pflegten sich die Sennerinnen?

- Wer kam auf die Alm und was wollte er?

- Was taten die Sennerinnen?

- Was geschah dann?

